

Chart of the Week

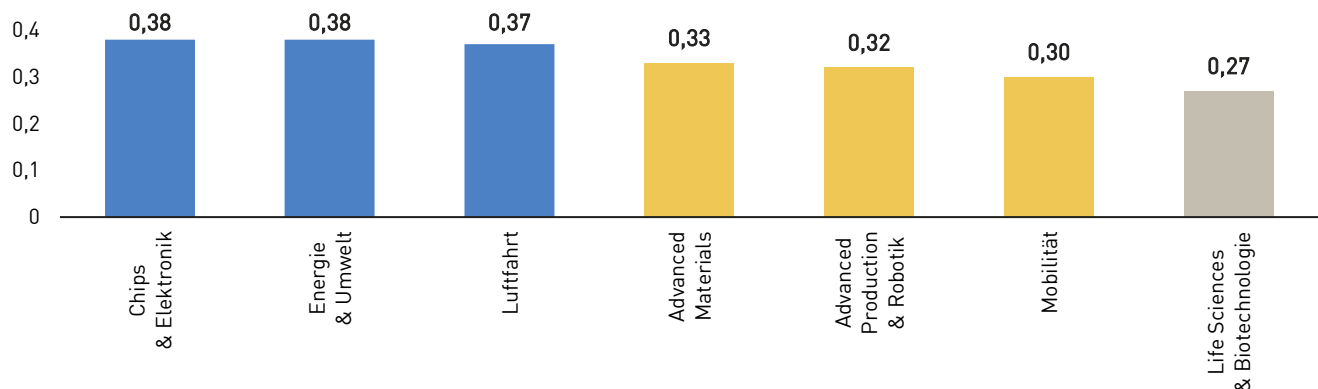
Strategische Abhängigkeiten Österreichs bei Schlüsseltechnologien

Geopolitische Macht wird zunehmend über wirtschaftliche Instrumente ausgeübt. Handelsabhängigkeiten können dabei zu strategischen Verwundbarkeiten werden – insbesondere für kleine, offene Volkswirtschaften wie Österreich. Eine aktuelle Analyse von Peter Klimek (2026) in den Wirtschaftspolitischen Blättern (WPBl) untersucht, wie stark Österreich in den zentralen Technologiebereichen der Industriestrategie Österreich 2035 von kritischen Importen abhängig ist. Grundlage ist ein kombinierter Kritikalitätsindikator (PCA-Score), der Einzelindizes wie Lieferantenkonzentration, Importabhängigkeit und systemische Risiken entlang globaler Lieferketten zusammenführt. Ein hoher Wert signalisiert eine erhöhte strategische Verwundbarkeit Österreichs in den jeweiligen Technologiebereichen.

Besonders hohe Abhängigkeitsrisiken bestehen bei Chips, Energie und Luftfahrt

PCA-Score der strategischen Verwundbarkeit

Importgewichteter Mittelwert über alle Produkte der jeweiligen Kategorie



Quelle: BACI, Klimek (2026).

Anmerkung: Der PCA-Score kombiniert die drei Maße Herfindahl-Hirschmann-Index, Exposure und systemisches Handelsrisiko zur strategischen Verwundbarkeit pro Technologiebereich mittels Hauptkomponentenanalyse.

Die höchsten PCA-Scores weisen die Bereiche Chips & Elektronik sowie Energie & Umwelt auf, gefolgt von der Luftfahrt. In diesen Sektoren treffen hohe Importabhängigkeiten auf eine starke Konzentration der Lieferketten in geopolitisch sensiblen Regionen. Auch Advanced Materials und Advanced Production & Robotik zeigen erhöhte Verwundbarkeiten. Vergleichsweise geringer fällt das Risiko im Bereich Life Sciences & Biotechnologie aus, wo Österreich selbst über eine starke Exportposition verfügt. Die Ergebnisse zeigen auch eine verstärkte Abhängigkeit gegenüber den USA und China – Länder, die in der Vergangenheit häufig durch den Einsatz ökonomischer Instrumente zu geopolitischen Zwecken aufgefallen sind. Weiters wird deutlich, dass sich strategische Abhängigkeiten nicht nur aus direkten Lieferbeziehungen ergeben. Besonders problematisch sind indirekte Konzentrationseffekte entlang globaler Wertschöpfungsnetzwerke. Selbst eine Diversifizierung der unmittelbaren Lieferanten reduziert Risiken nur begrenzt, wenn diese wiederum auf dieselben geopolitisch sensiblen Produktionsstandorte angewiesen sind.

FAZIT: Strategische Abhängigkeiten stellen eine wirtschafts- und sicherheitspolitische Herausforderung dar. Um die Resilienz des Standorts Österreich zu stärken, ist eine strukturelle und nachhaltige Wirtschaftssicherheitspolitik erforderlich, die sowohl eine nationale als auch europäische Dimension enthält. Lieferkettendiversifikation sowie der eigene industrielle Auf- und Ausbau stehen hier an erster vorderster Stelle. Auch die Teilnahme Österreichs an Initiativen wie dem EU-Chips-Act im Bereich der Halbleiter kommt eine wesentliche Rolle zu. Weiters braucht es Investitionen in Innovation sowie eine enge Zusammenarbeit auf EU-Ebene und mit verlässlichen Partnern (Made in Europe and Partner Countries).



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Katharina Filip,
katharina.filip@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 3386
07. Juli 2026